



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Eelking, Max von: Reisen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. IV. :  
Abermalige Reise nach Jever und Holland.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

acht Jahren etwa das Folgende über die Entsendung Blums nach Wien: „Zuerst schwankte die Wahl zwischen Blum und mir. Ihn hielt wohl die Mehrzahl von uns in Frankfurt nöthiger als in Wien, mich entbehrlicher als ihn. Da zog er mich vor der Stichwahl hinaus, und bat mich dringend, meinerseits die Wahl abzulehnen, da er seiner politischen Stellung halber von Frankfurt einige Zeit fort müsse. Ich that das, und nun wurde er fast einstimmig gewählt.“

An nichts weniger dachte Robert Blum bei der Abreise nach Wien, als daran, sich an der dortigen Revolution activ zu betheiligen, oder gar in jener verworrenen Bewegung sein Leben zu enden. Für beides sprechen unzählige Beweise: der bekannte Bericht Julius Fröbels vor der Nationalversammlung eben so sehr, als jede Zeile der oft gedruckten Wiener Briefe Blums an seine Frau und Freunde, und die in neuester Zeit veröffentlichten Actenstücke seines kriegsgerichtlichen Processes in Wien. Die Ursache seines Todes vielmehr war der denkwürdige Protest, der im Concept seiner Hand vor uns liegt, und in welchem er aus dem Stabsstockhause zu Wien den siegreichen Feldherrn der österreichischen Adelspartei daran erinnerte, daß sein Haupt unverleßlich und nur die verfassunggebende Nationalversammlung der deutschen Nation Richter über ihn sei. Dieser felsenfeste Glaube in die gesetzliche Macht und Herrlichkeit seines freien Volkes war die tragische Schuld seines Falles. Windischgrätz wußte, daß er die nationalen Hoffnungen, welche Deutschland auf das Frankfurter Parlament setzte, ins Herz traf, als er den ihm in sein Hauptquartier Hekendorf überbrachten Protest Blums mit der Ordre zu dessen sofortiger Erschießung „in Ermangelung eines Freimannes“ beantwortete. Und ganz Deutschland hat diese Hinrichtung so empfunden wie sie gemeint war.

## Reisen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Mitgetheilt von Max von Selking.

### IV.

#### Abermalige Reise nach Jever und Holland.\*)

Den 10. July 1706 bin ich per Postwagen von Hamburg um  $\frac{1}{2}$ 1 Uhr nach Bremen in Compagnie von vier Studiosen, davon drei von Nürnberg,

\*) Der Verfasser dieser Reiseberichte war im December 1705 abermals nach Hamburg abgegangen, und reiste im Sommer des folgenden Jahres wieder nach Bremen zurück, um mit dem Vater dann sofort diese Reise anzutreten. Auch die Tour nach Hamburg und wieder zurück ist ausführlich im Tagebuch aufgezeichnet, da sie aber weniger Interessantes bietet, wird sie hier übergangen.

der vierte von Halle, Namens von Rieth, einem Verwandten von Rieths, aus dem Stift Bremen, gereiset. Wir kamen um  $\frac{1}{2}$  3 Uhr in Blankenese und um 4 Uhr zum Kranz. War ein miserabler garstiger und tiefer Weg nach Bortehude, und weil die Herren Studiosi hübsch ihre Commodité pflegten und mit dem langen Sitzen in der Wirthsstube und Aufspacken ihrer Rissen viele Zeit hinbrachten, wurde ich in meinen Propos, des andern Tages um 12 Uhr in Bremen zu sein, verhindert. Ich hatte zwar den Engländer (Reitpferd) in Ottersberg vermuthet, das regnigte Wetter aber hatte meinen Papa abgeschreckt, selben mir entgegen zu schicken. Doch wie ich zu Guten ankam, fand ich das Pferd vor, worauf ich dann mit demselben fort avancirte. Zu den drei Pfalen traf ich meine gute Mama an, welche da meiner wartete und von da mit mir nach Bremen fuhr, da ich dann meinen Papa und alle gute Freunde bei allem Wohlsein antraf. Weil aber Papa an der Zeit gelegen war, resolvirten wir uns, unsere Reise fortzusetzen, und fuhren alsbald Abends als den 11. July noch bis Delmenhorst, allwo wir die Nacht über blieben und uns des Abends noch in des Herrn Regierungsrath Paulsen Garten divertirten. Folgenden Tages gingen wir früh von Delmenhorst wieder weg, und kamen um 11 Uhr bei Oldenburg vor dem Gericht an. Hier trafen wir einen am 9. July geräderten Soldaten an, welcher seinen Unterofficier erschossen und auf Ordre des Königs solche harte Strafe empfangen hatte. Im Oldenburgischen war fast bei jedem Dorf ein Esel aufgerichtet, um, wenn das Landvolk oder Landmiliz was pecciret, sie mit dem Reiten zu strafen.

Von Oldenburg nahmen wir unsern Weg auf Wibelstede und von da auf Ruttensförde, welches Graf Anton zu Varel gehöret und wo ein Zoll abgegeben werden muß. Bockem, eine Meile davon, ist wieder dänisch und ein ziemlich großer Flecken. Niemberg hat vor diesem der Gräfin gleichen Namens gehöret, ist nun aber ans Oldenburgische verfallen, hat noch ein lustiges Schloß und auch gut Logis. Marx, ein Dorf, ist ostfriesisch, wie auch die Festung Friedenberg. Von da über Repshoet nach Jever. Dieses ist eine hübsche nahrhafte Stadt mit einem bloßen Wall umgeben, und durch die darauf gepflanzten Bäume artig anzusehen. Das Schloß lieget ebenfalls sehr lustig und ist mit einem ziemlich breiten ausgemauerten Graben umgeben. Es lieget auch continuirlich ein Dfficier mit 50 bis 60 Soldaten darauf. Der jetzige heißt Welzin. Weil Papa lange nicht da gewesen und also kein gutes Wirthshaus wußte, kehrten wir bei Herrn Vogt Große ein, allwo wir auch sehr willkommen waren und magnifique logiret wurden. Nachdem wir unsere Ankunft an Consul Schubart angemeldet und des Mittags mit einander bei Herrn Vogt Große gespeiset, gingen wir nach der Mahlzeit zu Hofe und legten vorß Erste unsere Visite bei dem Herrn Hofmarschall Baron von

Lindau ab, welcher uns dann bei Sr. hochfürstlichen Durchlaucht anmeldete, welche dann auch alsbald Befehl erteilten, unsere Aufwartung abzustatten. Wir wurden sehr gnädig von Ihro hochfürstlichen Durchlaucht empfangen und rühmten dieselben noch, daß es ihm so wohl in Bremen gefallen und nachdem wir abermals unterthänigst ersuchten, uns die Gnade zu thun und bei Ihrer Rückreise Ihren Abtritt in unserem Garten zu nehmen, acceptirten es Ihro Durchlaucht insoweit es sich schicken wollte. Wir präsentirten auch unsere Dienste in Holland, worauf auch Ihro Durchlaucht uns nachgehendes noch einige Commissionen von Büchern, Thee, Caffee und einigen Galanteriewaaren, welches Sie mit eigener Hand aufgesetzt, uns geben ließen, ordinarnten auch, daß wir des Abends mit zu Hof speisen sollten. Zuvor legten wir aber auch unsere unterthänige Aufwartung ab bei Ihro Durchlaucht Herzog Johann Adolph, wie auch bei Ihro Durchlaucht dem Erbprinzen, wo wir dann auch ebenfalls sehr gnädig empfangen wurden und gleichfalls allerhand Commissionen nach Holland empfangen. Nachdem gaben wir Ihro Excellenz dem Herrn Kanzler von Schönleben die Visite, welcher, wie auch Herr Oberlanddrost von Dorim sehr höflich gegen uns war. Weil es noch ein wenig zu früh war an Tafel zu gehen, gingen wir mit Herrn Consul Schubart nach Herrn Assessor und Rentmeister Günther, den wir zwar durch die lange Correspondenz kannten, aber sonst noch nicht gesprochen hatten. Sein Sohn sollte andern Tags als Secretarius vorgestellet werden, sonst hätte er sich vielleicht resolviret, mit nach Holland zu gehen. Darauf wurde an Tafel geblasen, weshalb wir uns wieder nach Hofe machten, da denn Papa die Gnade hatte, in einem Gemach mit der Herrschaft zu speisen, meine Wenigkeit aber aß mit den Bedienten\*) in einem andern Gemach, wo uns große Ehre angethan wurde und ein Jeder sich bemühte, seine Geneigtheit sehen zu lassen, sowohl die Frauens- als auch Mannspersonen. Nach der Mahlzeit, als ich mit Einigen so mitgespeiset, auf dem Wall spazieren ging, traf ich Mr. Papa bei den vornehmsten Cavaliers und Dames an und indem ich da vorbeipassirte, sagte der Herr Hofmarschall: warum sie mir nicht die Logements, wo Sie gespeiset, besehen ließen und ein Fäßchen Wein auf Sr. hochfürstliche Durchlaucht Wohlsein zu brächten? Diesem kamen sie denn auch getreulich nach, weshalb ich einen braven Solus mit nach Hause brachte. Weil es aber schöner Rheinwein war, incommodirte er mich eben gar nicht und war des Morgens frisch und gesund.

Der Herr Cousin Schubart ließ uns des Morgens in sein Quartier auf ein Cöppjen Wasser nöthigen, welches wir auch acceptirten und in Gesellschaft

\*) Bekanntlich wurden sonst auch höhere Hofdiener, selbst Adelige, „Hofbediente“ genannt. Der Sohn des Bremensers speiste somit an einer Art Marschallstafel.

seiner Geliebtesten und mehreren Herrens und Dames ein Cöppjen Thee trunken. Wir machten darauf einige Besuche und wollten uns auch bei Hofe verabschieden. Hier mußten wir nochmals mitspeisen, da wir denn auch Bekanntschaft mit einem Mr. von Pöllnitz, einem Sachsen-Altenburg'schen Edelmann, einem Schwäher des Herrn Stallmeisters machten, wie auch mit dem Herrn Lieutenant von Milkau, der in Thorn von den Schweden gefangen genommen, mit Anderen nach Schweden war transportirt worden, bis sie wieder ausgewechselt wurden. Selber war Willens gewesen, mit seinem Bruder und Diener mit einem holländischen Schiff von Hamburg nach Amsterdam zu gehen, war auch schon bis unter Wangeroge avanciret, als sie aber da wegen conträren Windes still liegen mußten, kommt ein Raper auf sie zu, sie zu entern. Sie resolvirten sich zu retiriren, da denn der Eine da, der Andere dorthin sich zu salviren suchte. Unterdessen aber lehret der Commandant vom Gilande die Stücke gegen den Raper und zwinget ihn zu retiriren. Dieser Lieutenant von Milkau gehet nun nach Zever und so weiter zu Land nach Holland, trifft aber zu Zever die Herrschaft an, wobei auch seine Fräulein Schwester als Kammerfräulein sich aufhielt. Wie er nun höret, daß wir bald zu Zever sein würden, und nach Holland zu reisen gedächten, resolviret er sich mit Mr. von Pöllnitz so lange zu warten und die Tour mit uns zu machen.

Wie wir nun unsere Angelegenheiten verrichtet und allerseits Abschied genommen, gingen wir den 14. July gegen Abend von Zever mit 2 Wagens ab, nemlich unsere Chaise, worin Mr. von Pöllnitz und Mr. Papa sich setzten, ich aber fuhr mit dem Lieutenant und zwei Dienern auf dem ungeheuren Wagen auf den Muggenkrug und dann nach Auriich. Weil es aber schon finster war, blieben wir vor der Stadt in einem zwar guten aber theuren Wirthshaus, mochten aber nicht lange sitzen, sondern legten uns bald nieder und fuhren des Morgens früh wieder von dannen nach Emden. Unsere Chaise ließen wir zu Auriich.

Emden ist eine hübsche wohlfortificirte nach holländischer Art bewohnte Stadt, darin Brandenburg'sche und Holländische Truppen in Garnison liegen. Weil nun das Schiff auf Delfzyl weg war, und wir die Zeit des Wassers wahrnehmen mußten, gingen wir aus und besahen das hübsche Stadthaus, worin eine Küstkammer mit vielem Gewehr und allerhand Karitäten zu sehen, auch über dem von dem Thurm eine hübsche Aussicht über den Doller nach Delfzyl, Auriich, Norden, Vtr, Neuschanz &c. Von hier gingen wir um 4 Uhr mit dem ordinairn Beurtmann, der schon wieder gekommen war von Delfzyl, und der die Freiheit hat, den ganzen Tag, wenn er Fracht haben kann, zu fahren, über den Doller nach Delfzyl, welches wir um 8 Uhr erreichten, und weil es der erste holländische Ort ist, so mußten wir auch alsbald Zoll er-

legen. Delfzyl ist ein artiger zur Seefahrt wohl gelegener und mit einem hübschen Wall umgebener und mit lustigen Bäumen bepflanzter Ort.

Von Delfzyl gingen wir um 9 Uhr mit einer eigenen abgefeuerten Schuyt nach dem einige Stunden entfernten Damm. Wir divertirten uns auf der Schuyt mit Schießen nach den Vögeln, worin der Herr Lieutenant sehr fertig war, welcher auch mit seinem polnischen Jungen viele Kurzweil machte. Die Nacht um ein halb drei Uhr kamen wir vor Gronungen an und sobald die Thore erschlossen waren, gingen wir alsbald durch und nachdem wir ein Cop Caffee zu uns genommen, setzten wir unsere Reise auf den Strohbusch fort und von da auf Doornum und Leuwarden. Daselbst füllten wir die ledig gemachten Flaschen beim Wirth im Thurm von Babel mit Franzwein voll und nachdem wir uns sonst noch verproviantirten, gingen wir des Abends noch nach Bilewart und blieben die Nacht vor'm Thore, weil wir nichts zu versäumen hatten und mit Eröffnung der Pforten gingen wir des Morgens um 4 Uhr nach Borcum und nachdem wir zu guter Letzt noch einen Coppn Caffee getrunken und unser Gut nach dem Beurtmann hatten bringen lassen, gingen wir um 9 Uhr unter Segel und weil uns der Wind sehr favorisirte, gingen wir schon um 1 Uhr nach Enkhuyzen und um 5 Uhr nach Amsterdam, so daß wir noch desselben Abends nach Hause schreiben konnten.

Wir nahmen unser Logement bei Herrn Spiering in einem schönen großen Saal, worin ein Bett stand, welches wohl ein paar tausend Thaler gekostet haben mochte. Es waren auch überaus künstliche Schildereien darin aufgehangen. Den Andern, die im Wappen von Deventer logireten, hatten wir versprechen müssen, mit ihnen des Mittags zu speisen, und so konnten wir solches auch nicht unterlassen, zumalen es sehr fagonlich dabei zuginge und der Herr Hospes mit seinen lustigen Einfällen, wenn Einem wegen der vielen Affairen der Kopf ein wenig wunderlich war, sehr divertirte. Es waren des Mittags allerhand hübsche Leute da, die daselbst speiseten, darunter Herr Capitain Leh aus Gelderland mit seiner Liebsten, welcher sonderlich höflich und complaisant war. Des Tages durchkreuzten wir mannigmal die Stadt.

Den 22. gingen wir nach Harlem und machten daselbst die Einkäufe der nöthigsten Waaren. Den 23. begaben wir uns nach Leiden, den 24. mit der Schuyt nach dem Haag und lehrten im Nieuwen Doelen, an dem Byver hinter dem Haff, ein. Noch denselben Tag gaben wir dem Residenten Huneken die Visite und eben so dem Herrn Envoyé von Bothmer, Mr. Neubauer ic. und trafen auch Mr. F. von Pöllnitz, der mit Herrn Lieutenant von Milkau bereits am 20. von Amsterdam abgereiset war. Mit diesem und Mr. Ledebur nebst dem Herrn von Bülow fuhren wir in Compagnie nach Scheveningen und uns da brav lustig machten. Wie wir wieder zurückkamen, kam Ihre königliche Majestät von Preußen von Wassenar wieder

zurück. Daselbst war er am Mittag von dem Detfanger General Herr von Clemar tractirt worden. Die Suite vom König war überaus köstlich. Selben Abends hatten wir auch noch das Glück Ihre Majestät speisen zu sehen. Es waren noch dabei der junge Prinz von Culmbach und 8 Cavaliers, von denen einer das Amt eines Vorschneiders bekleidete. Der Hofmarschall stand während der Tafel hinter dem König. Während der Mahlzeit mußten die Trompeters lustig aufblasen. Vor der Tafel hielten die Münster'schen Unterofficiere vom Obberfeldischen Regiment, das damals in Haag in Garnison lag, die Wache, auf daß nicht so viel Volk um die Tafel kam. Von diesen hörten wir, daß auch die beiden Herren Ferdigands als Capitains im Regiment und auch im Haag wären, welche wir auch besuchten, da des Grenadircapitain seine Liebste zugleich mit antrafen und die uns alle Ehre und Liebe erzeugten. Des andern Tages sahen wir den König in seiner Carosse mit einer großen Suite anderer Carossen die Tour à la mode fahren. Vor der Carosse gingen seine Diener, Laquaien, Türken und Mohren auf's Köstlichste angethan und wie er auf dem alten Hof ankam, wurde von der davorstehenden Compagnie das Gewehr präsentirt und die Trommel gerühret. Nachgehends kamen allerhand Große aus dem Haag von Ambassadeurs und Herren, dem Könige aufzuwarten, der bald mit diesem, bald mit jenem Minister gnädiglich sprach. Da ich und Papa ebenfalls mit hineindrungen waren und nochmals von dem Herrn von Bothmer und Hüneken Abschied nahmen und unsere Dienste präsentirten, so sahen wir noch auf dem Hofe en passant die in der neulich vorgefallenen Action eroberten Fahnen wie auch die in den vorigen Schlachten dem Feinde genommenen Waaren. Ingleichen zog eben die Wache auf. Abends um 10 Uhr kamen wir in Harlem wieder an. Am 26. kamen wir wieder nach Amsterdam und gingen von da am 7. August wieder ab. Wir fuhren mit dem Wereummer Beurtmann, welcher aber ganz voll Salz geladen war und wir also schlechten Raum hatten. Unsere Reisegefährten waren Mr. Wahlstedde aus der Neustadt (in Bremen) und der Verwalter von Schönbeck, ingleichen Herrn Schaafs seine Diener. Wir mußten des Nachts bis um zwei Uhr still liegen, ehe wir fortkommen konnten.

Nachdem wir nun endlich mit Strom abfahren konnten, trieben wir so langsam fort, daß wir erst des Morgens gegen 7 Uhr Enkhuysen gegenüber waren; nachgehends aber favorisirte uns der Wind, daß wir doch noch gegen Mittag in Worumm anlangten. Es war aber beinahe 3 Uhr bis wir ein Göppchen Caffee zu uns genommen und ehe wir wieder fort kamen. Wir kamen des Nachts in Neuarden an, da wir aber nicht auskommen konnten, so mußten wir die Nacht pausiren. Wir hatten von Amsterdam aus einen Ostindienfahrer mit seiner Frau bei uns, welches ein wunderlicher Kerl war und fast mit einem Jedem Krakeel anfangen wollte. Mit Mr. Papa

konnte er sich noch am besten vertragen. Wenn es ihm in den Sinn kam, schmiß er Bouteillen, Mützen etc. ins Wasser, sagend, es wäre ein Almosen. Wie wir nachher hörten, war er vorher Advocat in Grommgen gewesen und mochte wohl was pecciret haben, daß er sich hat retiriren müssen. Zu Dockum kamen wir  $\frac{1}{2}$  8 Uhr an und kauften da noch zwei Entvogels, die wir nachgehends in Lier mit gutem Appetit verzehreten. Gegen 4 Uhr Nachmittags kamen wir in Gronungen an, kamen nach Winschoten und von da nach Neuschanz, wo wir zu Fünfen einen Wagen nahmen nach Wenern, dann von da ein Schiff nach Lier und kehrten im weißen Löwen am Wasser ein. Wir verzehreten da unsere Entvogels bei einem Gläschen Mustatellerwein mit gutem Appetit, setzten uns darauf zu Wagen, und fuhren erstlich auf Holtrap nach Aurich. Hier war den Tag eben Pferdemarkt gewesen. Als von da eben die Post nach Bremen abgehen sollte, schrieb ich in der Eile noch einen Brief an Mama. Wir waren bei der Frau Postmeisterin abgestiegen, welche sehr schöne Logements hat und recht gut tractiret.

Weil wir gehört hatten, daß Ihre Hochfürstlichen Durchlaucht von Anhalt-Zerbst nach Aurich kommen würden, und gerne Gewißheit haben wollten, gingen wir nach Hofe und besahen das Schloß, welches sehr nett und zierlich gebauet ist. Der Herr Capitain Blücher, welcher auf dem Schloß commandiret, führte uns in den Marstall. Wegen Ihre Hochfürstlichen Durchlaucht Ankunft konnte er uns aber keine Gewißheit geben.

Am andern Morgen um 4 Uhr reisten wir wieder ab, kamen gegen 11 Uhr zu Sever an und nahmen unser Quartier bei Mr. Curin vor dem Thore.

Wir machten dem Herrn Canzler unsere Visite und darauf hatten wir die Gnade Ihre Hochfürstlichen Durchlaucht Johann Adolph aufzuwarten und über die aufgetragenen Commissionen Rapport zu machen. Dann erhielten wir auch Audienz bei Ihre Hochfürstlichen Durchlaucht selbst, welche uns sehr gnädig empfinden.

Wir ersuchten wiederum Ihre Hochfürstlichen Durchlaucht uns die Gnade zu erweisen, und bei Ihrer Durchreise durch Bremen in unserem Garten abzutreten und mit einer geringen Mahlzeit vorlieb zu nehmen. Darauf machten wir auch unser unterthänigstes Compliment an Ihre Hochfürstlichen Durchlaucht den Erbprinzen und thaten ebenfalls wegen der uns aufgetragenen Commission Rapport. In Summa, wir wurden aller Orten so gnädig empfangen, mußten auch selben Abend noch zu Hofe speisen, nachdem wir vorher einige schöne holländische Pflirsche dahin gesandt und erzeigten uns alle die Herren Rätthe und Bedienten große Ehre und Liebe. Wir bestellten auch noch am selben Abend einen Wagen und reiseten am andern Morgen, nachdem wir bei Hofe und anderwärts Abschied genommen, wieder ab. Wir

fuhren über Neustadt Geens in der Jahde nach Barel, woselbst wir fast 5 Stunden warten mußten, ehe wir wieder einen Wagen bekamen. Abends um 7 Uhr fuhren wir wieder weg über die langen Fresen, welches ein langer und sumpftiger Weg ist. Sobald wir einen Ort erreicht hatten, blieben wir daselbst die Nacht über. Des nächsten Morgens fuhren wir wieder ab und kamen durch das fette Budjadinger Land nach Huntebrugge und dann mit einem Prahm über die Hunte und ließen an der anderen Seite unsere Sachen aufladen. Wir kamen dann nach Beeren, Bardewisch, Oldenesch und ließen uns dann über die Weser setzen. Dann fuhren wir auf Weihnsen und ließen uns da über die Ocker setzen, worauf wir wohlbehalten wieder in Bremen anlangten.

#### Ausflug von Hamburg nach Lüneburg.

Den 22. July 1707 bin ich mit dem Herrn Maes, dessen Frau Liebste und Kindern nebst der Frau Wietings ihrer zwei Jungfer Töchter, der Jungfer Claesen und Mellalfius des Abends um 5 Uhr nach Lüneburg gefahren, da wir nun den besten und gleisantesten Weg zu genießen hatten durch den Bellwerder bis Eckboom und da über die Elbe nach dem Kethbrook durch den neuen Gamm auf Kirchwerder und so nach dem Pollenspieker, wo wir des Abends 10 Uhr arrivirten. Dieser Weg ist überaus schön und an beiden Seiten sonderlich nahe bei der Stadt liegen die schönsten Gärten, Alleen, in Summa dieser Weg meritiret bloß um des schönen Prospectes und der herrlichen Gegend willen, daß er öfter mag gefahren werden. Der Pollenspieker wird 4 Meilen von Hamburg gerechnet und gehört nach Hamburg und Lübeck, nebst den Vierländern und alterniren beide Städte, wenn der Amtmann zu Bergedorf gestorben. Zum Pollenspieker liegen continuirlich 10 bis 12 Soldaten und halten Schildwacht; es liegen auch einige Stücke da, um in Zeiten des Krieges dem Feind den Uebergang über die Elbe zu disputiren. Die Elbe ist daselbst nur  $\frac{1}{4}$  Meile breit. Die Aue, welche nach Lüneburg und weiter hinaus fließet, fällt nicht weit von Wirtsen in die Elbe und ist auf der Landspitze eine kleine Festung, welche nach Lüneburg gehöret. Zum Hoop wird man wieder vom Prahm ausgesezet. Von dannen fährt man auf Daich nach Winsen, welches ein klein Städtchen ist. Es ist daselbst auch ein hübsches aber altes Schloß. Wir kamen dann nach Haudorf und weil die Jungfer Wietings daselbst Connoissance mit dem Herren Pastoren hatte, so blieben wir daselbst und speiseten zu Mittag. Nach der Mahlzeit gingen wir, weil es ziemlich warm war, in die kühle Kirche und ließen uns von des Herrn Pastoren Schwager auf der Orgel vorspielen, wobei ich das Amt eines Balkentreters versah. Ich hatte sonst bis dahin wegen der grau-

samen Zahnschmerzen wenig Plaisir gehabt; der Herr Pastor aber recouragirte mich bis Bardewick zu patientiren, weil daselbst ein braver Feldscherer war, der auch, wie wir daselbst ankamen und wegen des harten Donner- und Regenwetters unter eine Scheune fahren und warten mußten, mir da den Zahn, der meistentheils angegangen und faul war, mit fünf bis sechs Mal Ansetzen glücklich herauszog. Er mußte bekennen, daß er lange Keinen gehabt, der so brav ausgehalten.

Bardewick ist vor diesem eine große Stadt gewesen, anjetzo aber ein offener Flecken, hat noch eine große Kirche, der Dom genannt, worin viele Antiquitäten zu sehen. Des Abends arrivirten wir glücklich in Lüneburg und waren in ein gutes Wirthshaus logiret.

Lüneburg ist eine ziemlich große und wohlbesetzte Stadt. Die Kirchen zu St. Johannis, St. Michaelis und anderen mehr sind respectabel. Aus letzterer wurde anno 1698 den 4 Martino eine köstliche mit Gold überzogene und mit vielen Edelsteinen besetzte Tafel nebst anderen Kostbarkeiten gestohlen. An der einen Seite der Stadt lieget der Kalkberg und oben darauf ein alt verfallen Schloß und auf der andern Seite, nicht weit von der Stadt das berühmte Jungfernkloster Lühne. Die meiste Commerce bestehet in Salz, welches daselbst schon 700 Jahre bestehet. Man saget, daß ein Schwein zu dessen Fund Anlaß gegeben. Es bestehet in 52 Salzhütten und in jeder sind drei Kerls, welche Tag und Nacht arbeiten. Mitten in ist die Salzquelle. Es ist nur ein Tag im Jahre, daß nicht darin gearbeitet wird, sonst allezeit. Es sizet fast den ganzen Tag ein Aufseher bei der Quelle, der jährlich 500 Thaler Besoldung erhält. Es wird schrecklich viel Holz daselbst consumiret und jede Hütte kostet jährlich ungefähr 2500 Thaler zu unterhalten.

Wir fuhren des Nachmittags den 25. July wieder von dannen über die Bardewicksche Landwehr und blieben die Nacht über in einem Bauernhaus. Des andern Tages waren wir um 9 Uhr zum Hoop, mußten aber an die 2 Stunden warten, bevor die Fähre wegen contrairen Windes herüberkommen konnte. Wir fuhren mit einem halben Segel in einer Viertelstunde über nach dem Pollenspieker und von da durch den alten Gamm nach Bergedorf, wo der Amtmann über die Vierländer wohnt. Dieses ist ein hübsches Städtchen. Von da kamen wir nach Wellwerder, speiseten da in einem guten Wirthshaus, machten uns zu guter Letzt noch rechtschaffen lustig und fuhren Abends nach Hause.